

Unverkäufliche Leseprobe

*Anruf vom  
Olymp*

*von*

*Tatin Giannaro*

*Verlegerin Dr. Olga-Tatjana Rauch, Kronberg*

Alle Rechte vorbehalten.

## **Das Buch**

Europa in der Krise. Empörte Götter vom Olymp lassen die Erde beben.

Die Menschen sind in einer schmerzhaften Krise. Ein riesiger Schuldenberg überragt Griechenland und wirft seinen Schatten auf den Olymp. Die olympischen Götter wollen die Fesseln von Korruption, Steuerflucht und Vetternwirtschaft abschütteln. Sie greifen zu drastischen Massnahmen.

Auf 65 göttlichen Seiten.

Vollständige Ebook Ausgabe, 12/2012.

Ebook ISBN (epub): 978-3-944329-10-9

Ebook ISBN (mobi): 978-3-944329-11-6.

Copyright © Tatin Giannaro, Kronberg.

Copyright © Bildmotive Umschlag Aik Spyrido, Kronberg;

([www.aik-spyrido.de](http://www.aik-spyrido.de)).

## **Spannende Wahrheiten. Geschichten aus dem Leben. Romane, Erzählungen und Gedichte von Tatin Giannaro**

„Wahrheit in Gefahr“

„Die gelbe Perlenkette“

„Schatten im Apfel“

„Träume, grüne Tränen, Liebe“

„Die Zitronen-Diät (Version 2)“

„Anruf vom Olymp“

„Tränen in grün – Gedichte in drei Sprachen“

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

[www.ebooks-giannaro.de](http://www.ebooks-giannaro.de)

„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

# *Für die Freiheit*

„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)  
[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

# **Inhaltsverzeichnis**

Impressum

„Anruf vom Olymp“

Kapitel 1 – Die Olympischen Götter erwachen

Kapitel 2 – Der Olympische Plan

Gesellschaft und Demokratie

Öffentliche Verwaltung

Steuersystem

Justizsystem

Gesundheitssystem

Legislative und Politik

Medien

Korruption

Neue Chancen – Investitionen in die Zukunft

Finanzierung des Neuanfangs und alte Schulden

Kapitel 3 – Die Zehn Olympischen Thesen

Epilog

Tatin Giannaro an die Leser

Tabelle der Olympischen Götter

Weitere Bücher von Tatin Giannaro

Über die Autorin

Über die Künstlerin Aik Spyrido

„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

## ***Prolog***

Griechenland sucht verzweifelt den Weg aus der Krise. Seit 2009 schaut die Welt auf den Staat an der Ägäis. Dieses wunderschöne Land balancierte schon länger über dem Abgrund. Mit leichten tippelnden Schritten fand der Tanz im Verborgenen statt. Geschickte Drehungen und Wendungen verhinderten immer wieder den drohenden Absturz. Doch dann wurde es unvermeidlich. Das Gebirge der Schulden hatte sich hoch aufgetürmt, weit höher als der Olymp, der grösste Berg Griechenlands, der Sitz der antiken Götter. Das Desaster wurde für alle Welt sichtbar.

Hilfe war nicht fern. Die europäischen Freunde boten sich an, um das griechische Volk zu retten. Die Europäische Union schnürte Hilfspakete zusammen mit dem Internationalen Währungsfonds. Die Helfer von aussen stapelten auf der einen Seite des Schuldenberges neue Kredite auf, um die alten Kredite auf der anderen Seite des Schuldenberges zu bedienen und zu entfernen. Das kleine Griechenland wurde zur Gefahr für das grosse Europa, ja, zeitweise für die ganze Welt. Der Weiterbetrieb des griechischen Staates und seines Schuldendienstes musste gesichert werden. Immer wieder kamen die ausländischen Kontrolleure, um die Fortschritte der Griechen zu überprüfen. Wichtige Veränderungen sollten gleichzeitig im Staat erfolgen, um das Land wieder auf die eigenen Beine zu bringen und die Griechen unabhängig von externer Hilfe zu machen.

War das wirklich das Ziel aller beteiligten Akteure?

Der Tanz rund um den Berg der Schulden ging unter vielerlei Schmerzen und unter ständiger Beobachtung drei Jahre lang weiter. Wo ist der Ausgang aus diesem Tanzsaal? Welcher Weg kann die Griechen in die rettende Zukunft führen?

„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

## ***Kapitel 1 - Die Olympischen Götter erwachen***

Ein riesiger Schatten fiel auf den Berg. Alles war dunkel. Der Blick auf die Sonne war versperrt. Kein Lichtstrahl drang zum Olymp hindurch. Die Vögel hatten plötzlich aufgehört zu zwitschern. Zeus schreckte aus seinem Schlaf hoch. Verwundert hob er den Kopf und sah nach oben zum Himmel. Dann rief er laut: „Hera, was ist passiert? Warum ist die Sonne nicht mehr zu sehen?“ Seine Frau kam herbei. Ihr langes weisses Gewand flatterte mit jedem Schritt schmeichelnd um ihre Gestalt. „Das ist der grosse Schatten des Schuldenbergs, der alles verdunkelt. Die Menschen haben ihn aufgebaut. Sie haben immer mehr Schulden übereinander getürmt, immer weiter nach oben zum Himmel hin. Diese Schulden sind zu einem riesigen Berg geworden, der den Olymp überragt und seinen Schatten auf ganz Griechenland und auf uns alle wirft.“ Der Göttervater schüttelte böse den Kopf. Das Lächeln auf seinem Gesicht beim Anblick seiner Frau war schlagartig verflogen. „Ein Berg von Schulden, höher als unser Olymp? Wie konnte das geschehen? Was haben die Griechen sich dabei gedacht? Kann man die Menschen nicht eine Sekunde allein lassen?“ Hera lächelte ihn an. „Du kennst sie doch, die Menschen. Besonders einige von ihnen. Die Griechen sind schlau. Erinnerst du dich an Odysseus? Er war der Listigste von allen.“ Zeus stand auf. „Ja, ja, ich weiss. Die Griechen haben viele Ideen. Sie sind Kaufleute und wollen Geld verdienen.“ Hera fiel ihm lachend ins Wort: „Aber manche wollen sich so wenig wie möglich dafür anstrengen. Sie finden jede Abkürzung für den schnellen Gewinn!“

Zeus fing an, mit grossen Schritten den Raum zu durchqueren. Dann hielt er abrupt an. „Hera, woher weisst du das eigentlich alles?“ Sie lächelte ihn an und sagte: „Frag nicht, Zeus. Deine Ehefrau weiss das. Ich habe meine Quellen.“ Zeus

*„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)*

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

lächelte jetzt auch ein wenig. „Entschuldige, natürlich. Du bist die Klügste von allen. Ich habe wohl zu lange geschlafen und bin noch nicht richtig wach.“ Er fing wieder an, mit grossen Schritten durch den Raum zu laufen. Dann blieb er erneut stehen. „Das geht so nicht mit diesem Schuldenberg und dem Schatten über Griechenland und dem Olymp. Lass die anderen Götter wecken. Wir müssen alle zusammenrufen. Wir müssen wieder Ordnung schaffen in Griechenland!“

Der weisse Marmorboden der grossen Halle konnte das schattige Licht nicht heller machen. Die Sonne war noch immer nicht zu sehen. Mit leisen Schritten schwirrten die Bediensteten umher, machten die Lichter an und deckten die lange Tafel mit Geschirr und Gläsern voll Ambrosia und Nektar. Bald war die grosse Halle des Olymps hell erleuchtet. Sie füllte sich immer mehr mit den olympischen Göttern, die nacheinander eintrafen. Manche waren noch schlaftrunken und blinzelten umher, um ihren Platz zu finden. Alle Götter setzten sich um die lange Tafel herum und redeten durcheinander. Die grosse Halle sumgte von ihren Gesprächen.

„Warum hat Zeus uns alle zusammengerufen?“ fragte Apollon. Seine Schwester Artemis zuckte die Schultern. „Er hat alle Götter aufwecken lassen. Wie lange haben wir eigentlich geschlafen?“ Sie deutete zum Fenster. „Vielleicht ist es wegen des grossen Schattens, der auf den Olymp fällt. Du bist der Gott des Lichts, weisst du, woher der Schatten kommt?“ Apollon schüttelte den Kopf. „Dir kann es doch gleich sein. Du jagst auch nachts, der Mond scheint immer für dich.“ Artemis lachte. „Ja, mein Mond. Du kannst es immer noch nicht verwinden, dass er mir scheint?“ Apollon drehte sich schnell zur anderen Seite und sah Demetra zwinkernd an. Gerade wollte er den Mund öffnen, um ihr ein Kompliment zu machen. In diesem Moment kam Zeus herein, Arm in Arm mit

*„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)*

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

Hera. „Ruhe, bitte! Seid ruhig und hört zu!“ rief er laut in die Runde. Die Gespräche verstummten. Alle sahen an das Kopfende der langen Tafel. Zeus und Hera setzten sich. Zeus sah langsam in die Runde. Er sah jeden einzelnen Gott und jede einzelne Göttin an. Dann begann er mit tiefer und bestimmter Stimme zu sprechen. „Wie ihr alle gesehen habt, liegt ein grosser, dunkler Schatten über dem Olymp. Er verdunkelt die Sonne und nimmt das ganze Licht weg. Er liegt nicht nur über dem Olymp. Er liegt über ganz Griechenland.“ Zeus machte eine Pause und musterte die Götter langsam, einen nach dem anderen. Alle sahen ihn an.

„Was ist das für ein Schatten?“ fragte Apollon. „Was wirft ihn auf uns?“ Zeus sah ihn ernst an. „Es ist der grosse Berg an Schulden, den die Menschen aufgetürmt haben. Sie haben so viele Schulden gemacht und übereinander gestapelt, dass dieser Berg das gesamte Land überschattet und alle und alles, was sich in ihm befindet.“ Ein lautes Surren hob an und wurde immer stärker. Die Götter sprachen alle durcheinander, heftiger als vorher. „Das kann doch nicht sein! Wie konnten die Menschen das machen?“ – „Sogar bis hier oben reicht dieser Schatten, bis zu uns hinauf! Unglaublich!“ – „Warum hat niemand die Menschen aufgehalten? Wer ist dafür verantwortlich, hat keiner hingesehen?“ – „Immer wieder das Gleiche mit den Menschen, man muss ihnen dauernd auf die Finger schauen, damit sie keinen Unsinn machen!“ Der Lärm in der Halle schwoll immer weiter an.

Zeus klopfte mit dem Ende seines Messers auf die lange Tafel. Das dumpfe Geräusch liess die Stimmen der Götter verstummen. „Wir müssen etwas tun“, sagte Zeus. „Die Menschen da unten schaffen es nicht. Sie haben sich in das Schlamassel hineingeritten, so tief, dass sie alleine nicht mehr herauskommen. Ihr Schuldenberg überschattet sogar unseren Olymp. Es geht so nicht weiter. Wir müssen den Menschen

*„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)*

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)



helfen und ihnen den Weg zeigen.“

„Aber welcher ist der richtige Weg?“ fragte Nike. Die Augen der Götter schwenkten zur Göttin des Sieges und sofort wieder zu Zeus. Der hob die rechte Hand. „Wo ist eigentlich Chronos?“ rief Dionysos laut dazwischen in die Runde. „Er als Gott der Zeit kann doch einfach die Zeit zurückdrehen. Auf den Zeitpunkt, bevor das Ganze losging mit dem Schulden-Auftürmen! Dann sind wir diesen Schuldenberg und den Schatten mit einem Schlag los!“ Athene sagte sehr sachlich: „Das wird nicht helfen, Dionysos. Die Griechen werden in kürzester Zeit wieder anfangen, Schulden aufzutürmen. Sie werden einfach das Gleiche tun wie vorher. Und dann hast du den gleichen Schlamassel.“ Dionysos schüttelte unwillig den Kopf und griff nach seinem Glas. Er winkte Hebe, der Mundschenkin der Götter. „Ich möchte keinen Nektar. Ich will roten Wein. Den schönen Landwein von den Weinreben der Chalkidiki!“

Poseidon klopfte mit seinem Dreizack ein paar Mal leicht gegen die lange Tafel. Demetra, die träumend auf den Teller vor sich gesehen hatte, schrak zusammen. Die Stimme des Meerese Gottes dröhnte durch die Halle. „Ich werde mit meinem Dreizack aufstampfen, so heftig wie nie zuvor. Das wird so ein grosses Erdbeben und dann eine so grosse Flutwelle auslösen, dass alles zusammenfällt und alles weggespült wird. Dann müssen die Menschen ganz von vorne anfangen. Sie müssen sich ändern und alles neu aufbauen.“ Poseidon stiess mit seinem Dreizack zur Bekräftigung auf den Boden. Der letzte Stoss war so heftig, dass der gesamte Boden der Halle erzitterte. Aphrodite wandte sich mit einem süßen Lächeln und einer weichen Stimme an ihn. „Poseidon, denkst du nicht auch, dass das sehr unfair wäre den Menschen gegenüber, die nichts verbrochen haben? Nicht alle Griechen waren daran beteiligt,

*„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)*

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

diesen riesigen Schuldenberg aufzutürmen. Sollen die auch alle leiden und für die Sünden der anderen büssen?“ Aphrodites Mann Ares guckte schweigend, sehr wachsam und nicht sehr erfreut von der Liebesgöttin zum Meerese Gott und zurück. Poseidon sah Aphrodite starr ins Gesicht. Nach einigen unendlichen Sekunden wandte er den Blick ab und brummelte in seinen Bart, jedoch laut genug, dass die anderen Götter es deutlich hören konnten: „Na, dann nicht. Habt ihr denn eine bessere Idee, wie wir diesen Saustall aufräumen sollen?“

Da schaltete sich Ares ein. „Saustall ist genau das richtige Stichwort. Das hatten wir doch schon einmal, einen Saustall. Herakles hat den Stall des Augias einfach und klug ausgemistet. An einem Tag hat er mit Hilfe des starken Flusses Alpheios den Mist beseitigt, der sich im Viehstall jahrelang aufgehäuft hatte. Er soll es wieder vollbringen. Wo ist er eigentlich?“ Hera hatte beim Klang des Namens Herakles das Gesicht verzogen. Die Göttin der Ehe und Familie presste ihre Lippen zusammen. Zeus blickte kurz zu ihr hinüber. Er sagte nichts und sah wieder die lange Tafel entlang. Die anderen Götter schauten in der grossen Halle umher. „Herakles! Wo bist du?“ erklangen ihre Rufe.

Da kam der kräftige Held langsam und noch schlaftrunken in die Halle. „Was ist los?“ fragte er in die Runde, während er erstaunt von einem Gott zum anderen sah. „Ist etwas passiert? Ich habe so schön geschlafen!“ Ares winkte ihn heran. „Komm schon, Herakles, keine Müdigkeit vortäuschen! Setz dich hierher. Wir brauchen dich!“ Herakles hatte sich neben Ares an die lange Tafel gesetzt. „Was gibt es denn nun so Dringendes? Und warum ist es draussen so dunkel?“ Ares schwenkte seine linke Hand weiträumig durch die Luft. „Herakles, wir brauchen deine alten Kräfte, mit denen du deine Heldentaten, die zwölf Arbeiten vollbracht hast.“ Herakles schüttelte den Kopf. „Aber diese Kräfte habe ich nicht mehr, das weisst du doch, Ares.“

*„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)*

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

Der Gott des Krieges liess sich nicht beirren. „In Griechenland herrscht ein ausgewachsener Saustall. Während wir alle schliefen, haben es die Menschen geschafft, einen Berg von Schulden aufzutürmen, der höher ist als selbst unser Berg Olymp. Dieses Land ist in vielen Jahren zu einem Saustall geworden. Und dieser Saustall muss ausgemistet werden. So, wie du es damals mit den Ställen des Königs Augias gemacht hast. Du bist genau der Held, den wir für diese Arbeit brauchen!“ Herakles konnte ein Gähnen nicht unterdrücken. Er schüttelte sich, den Kopf, die Schultern, die Arme, die Beine. Jede Gliedmasse schüttelte er einmal durch. Die anderen Götter sahen ihm dabei zu. Nur Dionysos winkte mit seinem Glas, um Nachschub vom Rotwein zu bekommen. Als sein Glas wieder voll war, nahm er einen tiefen, genussvollen Schluck. Nachdem Herakles alles durchgeschüttelt hatte und vollständig aufgewacht war, sah er Ares an. „Die Ställe des Augias, ja, das ist lange her. Wie lange haben wir alle geschlafen? Zweitausend oder dreitausend Jahre? Noch länger? Damals, da war ich ein junger, starker Held. Jetzt bin ich nicht der Richtige für so etwas.“

Aphrodite sagte mit schmeichelnder Stimme, die Ares einen bösen Blick zwischen ihr und Herakles hin und her werfen liess: „Herakles, du bist doch von Zeus zu uns auf den Olymp geholt worden. Du bist einer von uns. Du wirst nicht alt. Nektar und Ambrosia schenken dir, wie uns allen, ewige Jugend und Kraft.“ – „Ausser wir trinken zu viel vom irdischen Rotwein“, zischte Apollon dazwischen mit einem kurzen Blick auf Dionysos. Der Gott des Weines tat, als hätte er nichts gehört, und konzentrierte sich ganz auf sein Glas. Aphrodite fuhr fort: „Wir müssen den Menschen helfen, diesen Schlamassel, den sie sich und damit auch uns eingebrockt haben, wieder zu bereinigen. Das ist ein Sumpf, den sie aufräumen müssen. Und du hast die meiste Erfahrung mit so einer Aufgabe. Du bist der

*„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)*

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

Experte für das Aufräumen. Wir brauchen dich!“ Sie schenkte Herakles ihr süssestes Lächeln. Ares stampfte ein paar Mal mit den Füßen unter dem Tisch auf, um die Beherrschung zu behalten. Herakles schüttelte wieder den Kopf. „Nein, Aphrodite, ich bin nicht der Richtige dafür. Die Ställe des Augias, ja, das war einfach. Der Fluss Alpheios war mein Werkzeug. Er hatte genau die richtige Stärke, um alles wegzuwaschen. Ich musste ihn nur in die Ställe hineinleiten und den Abfluss auf der anderen Seite öffnen. Der Rest ging von allein. Aber das war Mist, den das Vieh gemacht hatte. Hier waren die Menschen am Werk. Das ist viel schwieriger. Ich kann das nicht machen. Ihr müsst jemand anderes dafür finden.“ Hebe atmete erleichtert auf. Sie lächelte ihren Mann an, froh, dass er diese riesige Aufgabe abgelehnt hatte. Die Götter murmelten vor sich hin und tuschelten mit ihren Tischnachbarn. Ein leichtes Raunen ging durch die grosse Halle, schwappte gegen die weissen Marmorwände und wieder zurück.

„Wie ist das alles eigentlich genau passiert?“ fragte Apollon auf einmal in die Runde. Alle sahen zum Kopfende und zu Zeus, der die ganze Zeit zugehört hatte. Der Gott des Himmels und des Blitzes winkte kurz mit der rechten Hand. „Hermes soll uns berichten. Er ist ständig unterwegs. Er weiss, was unten auf der Erde los ist. Hermes, wo bist du?“

### *Ende der Leseprobe von „Anruf vom Olymp“*

Kaufen Sie hier „Anruf vom Olymp“ und lesen Sie weiter:

<http://www.ebooks-giannaro.de/Anruf-vom-Olymp>

„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)

## Tatin Giannaros Bücher und Ebooks auf einen Blick



„Wahrheit in Gefahr“

„Die gelbe Perlenkette“

„Schatten im Apfel“

„Grüne Tränen“

„Die Zitronen-Diät (Version 2)“

„Anruf vom Olymp“

„Tränen in grün – Gedichte in drei Sprachen“

„Anruf vom Olymp“ von Tatin Giannaro (Leseprobe)

[www.tatin-giannaro.de](http://www.tatin-giannaro.de)